

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

**Klassiker! 1**

Hélène Grimaud

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen  
Anu Tali

Sonntag 28. Oktober 2007 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

## **Klassiker! 1**

Hélène Grimaud *Klavier*

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen  
Anu Tali *Dirigentin*

Sonntag 28. Oktober 2007 20:00

*19:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll*

**Erkki-Sven Tüür \*1959**

Action – Passion – Illusion (Show) (1993)  
für Streichorchester

**Ludwig van Beethoven 1770 – 1827**

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73 (1809)  
Allegro  
Adagio un poco moto  
Rondo. Allegro

Pause

**Dmitrij Schostakowitsch 1906 – 1975**

Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70 (1945)  
Allegro  
Moderato  
Presto  
Largo  
Allegretto

## Zu den Werken des heutigen Konzerts

### Erkki-Sven Tüür: *Action – Passion – Illusion (Show)* (1993)

Auf der estnischen Ostseeinsel Hiiumaa wurde der Komponist Erkki-Sven Tüür geboren. Als Junge rebellierte er gegen die klassische Musikausbildung. Er improvisierte lieber am Klavier und experimentierte mit seiner 1976 gegründeten Rockband *In spe*. Dennoch ließ er sich professionell an der Musikschule Tallinn (Schlagzeug und Flöte), am Tallinner Konservatorium und privat bei Lepo Sumera (Komposition) ausbilden. Er behielt jedoch seine Eigenwilligkeit und beugt sich bis heute keiner bestehenden Richtung. Bereits mit seiner Band vermengte er barocke Musik und Rock, stellte Blockflöte und Cello neben Synthesizer und Schlagzeug. Auch in vielen seiner Kompositionen tauchen ungewöhnliche Kombinationen und stilistische Konfrontationen auf. Dass Tüür sich zunehmend traditionellen Formationen widmete, hängt mit der Notwendigkeit des heutigen Konzertwesens zusammen. Seit der »Perestroika« der späten 1980er Jahre wurden Tüürs Kompositionen auch außerhalb Estlands bekannt. Viele Orchester und Kammermusikensembles bestellten nun Auftragswerke bei ihm. Bisweilen nähern sich seine Kompositionen auch der nordeuropäischen Romantik, wie etwa seine Orchesterkomposition *Hommage à Sibelius. Searching for Roots* (1990) verdeutlicht. Ihre visionäre Kraft erhält Tüürs Musik durch eine eindringliche Dramaturgie, die er oft vor Beginn der eigentlichen Komposition graphisch skizziert.

Tüür erläutert dazu: »Bei meinem kompositorischen Schaffen handelt es sich ausschließlich um das Verhältnis zwischen geistiger und emotionaler Energie sowie um die Möglichkeiten, diese zu lenken, zu konzentrieren, zu liquidieren und wieder ansammeln zu lassen. Meine Stücke stellen abstrakte, klingende Dramen dar mit vielen agierenden Personen und extrem dynamischen Handlungssträngen; sie entfalten sich innerhalb eines Raumes, der sich unablässig verschiebt, ausdehnt und zusammenzieht, aber nicht etwa wie ein feingliedriges Mosaik, sondern eher wie eine säulenhafte Skulptur. Ich hege ein starkes Interesse für die Verbindung von Gegensätzen – Tonalität/Atonalität, regelmäßig wiederkehrende Rhythmen/unregelmäßige komplexe Rhythmen, Besonnenheit/explosive Theatralik – und vor allem für die Art und Weise, wie sich diese Gegensätze allmählich durchdringen und gegenseitig ablösen.«

Der dreiteilige Zyklus für Streichorchester *Action – Passion – Illusion (Show)* entstand 1993 und wurde am 25. Oktober des Jahres durch das Kammerorchester Tallin unter Tõnu Kaljuste uraufgeführt. Auch wenn die jeweils vier- bis achtminütigen Stücke auch einzeln gespielt werden können, entfalten sie doch gerade im Zusammenhang einen großen Klangreichtum. Beispielhaft stehen sie für Tüürs Musikverständnis, die »Verbindung von Gegensätzen«. Das Stück *Action* beginnt mit ruppigen Akkorden über leise pulsierendem Grund. Später entwickeln sich daraus wirbelnde Figuren. Doch abgehackte Synkopen bestimmen auch weiterhin das Feld, bis sich die Musik am Ende plötzlich verflüchtigt. Wie ein riesiges Crescendo von den tiefen Lagen der Celli und Kontrabässe bis zu den hohen Violinen ist der Satz *Passion* gebaut. Auch hier gibt es ein Nebeneinander von unterschiedlichen Bewegungseinheiten. Die »langsame Füllung des Raums« erreicht Tüür nicht nur durch die anschwellende Dynamik, sondern auch durch die allmähliche Dominanz von chromatischen Linien, die einen flirrenden Höhepunkt ansteuern. Ob der spirituelle Reiz dieses Satzes auch vom baltischen Klangmagier Arvo Pärt beeinflusst ist, sei einmal dahingestellt. Im letzten Satz *Illusion* wird »ein Barockmotiv dekonstruiert«, erklärt Tüür. Die Fortspinnung verläuft jedoch unregelmäßig und hält so manche Überraschungen parat. Und natürlich ist es ein rhythmischer Elan, der den früheren Schlagzeuger Tüür bei diesem Kehraus interessierte.

### **Ludwig van Beethoven:**

#### **Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 Es-Dur op. 73**

In der Nacht vom 11. zum 12. Mai 1809 suchte Ludwig van Beethoven Unterschlupf im Keller seines Bruders Karl. Die französischen Revolutionstruppen standen vor Wien und beschossen – vor ihrem Einmarsch – die Stadt. Die österreichische Kaiserfamilie war zuvor nach Pest geflohen. Der republikanisch gesinnte Beethoven hatte sich einige Jahre zuvor vom General Napoleon distanziert, als dieser sich zum Kaiser krönte. Einem Tyrannen wollte er nicht huldigen. Militärmusik mit starken Bläserakzenten und markanten Marschrhythmen lag damals förmlich in der Luft. Sie hatte schon Jahre zuvor die Kunst-

musik in Wien erobert. Bei Haydn und Mozart finden sich militärische Anklänge ebenso wie beim jungen Beethoven. Neben Sinfonien wurden auch Klavierkonzerte von dieser Mode ergriffen. Straffe Themen, von Pauken und Trompeten begleitet, waren damals ungemein beliebt. Beethoven hatte sie bereits in seinem dritten Klavierkonzert op. 37 aufgegriffen. Doch nun, vor dem Hintergrund der Besetzung Wiens, nutzt er sie im fünften Klavierkonzert Es-Dur op. 73 erneut. Und er verbindet ihn mit einer programmatischen Aussage: Der Beethoven-Forscher Hans-Werner Küthen wies darauf hin, dass sich auf der handschriftlichen Partitur des zweiten Satzes dieses Klavierkonzerts die Bemerkung »Österreich löhne Napoleon« findet. Und im Finale zitiert Beethoven ein Motiv seiner Klaviersonate *Les Adieux*. Es bezeichnet dort die Heimkehr eines geliebten Reisenden und wird nun zur Hommage auf die Rückkehr der kaiserlichen Familie nach Wien im Januar 1810. Der Kampf gegen Napoleon hatte auch musikalisch begonnen, und so widmete sich Beethoven während der Komposition patriotischen Gesängen wie dem Wehrmannslied »Österreich über alles«.

Trotz dieses Bezuges zum Zeitgeschehen bewahrt das im englischen Sprachraum oft »The Emperor« (Der Kaiser) betitelte Konzert eigenständiges Profil. Es gilt als Gipfel innerhalb Beethovens Auseinandersetzung mit der Konzertform. Neu ist, dass jede Note in diesem Konzert fixiert ist. Dem in Kadenz frei spielenden Interpreten wird ein Riegel vorgeschoben. Das wundert, da ausgerechnet Beethoven ein begnadeter Improvisator gewesen sein soll. Doch sein letztes, von ihm wegen seiner Schwerhörigkeit nie selbst gespieltes Konzert wollte er nicht den Freizügigkeiten der Pianisten preisgeben. So setzt er eine auskomponierte Kadenz gleich an den Anfang des Konzerts. Solistische Eröffnungen finden sich bereits im vierten Klavierkonzert und in seiner *Chorfantasie*. Nun wird sie zur brillant-fantasieartigen Geste. Nach einem Es-Dur-Akkord des Orchesters verkündet der Solist »einen weltumspannenden Ruf an alle«, wie der Musikforscher Harry Goldschmidt es ausdrückte. Bereits vor seiner neunten Sinfonie komponiert Beethoven mit diesem emphatischen Beginn ein »Seid umschlungen, Millionen«. Es ist ein Gruß an die Menschheit, verkündet von einem Einzelnen, in den das gesamte Orchester begeistert einstimmt. Diese poetische Idee steckt hinter diesem Beginn, und so

wundert es kaum, dass ein Romantiker wie Franz Liszt dieses Konzert zu seinem Leib-und-Magen-Stück machte.

Doch charakterisieren dieses so einzigartige Konzert nicht nur die militärischen Anklänge und die weltumspannende Emphase, sondern auch viele zarte, leise Momente. Zudem zeigt sich Beethoven wieder einmal als Meister des Variierens. In einem Konzert-Kopfsatz wird bekanntlich drei Mal eine gleiche Themenabfolge vorgestellt: 1. In der Orchesterexposition, 2. in der Soloexposition des Pianisten (zur Orchesterbegleitung) und 3. in der Reprise als Verschmelzung von Orchester- und Solistenpart. Die Themen im Kopfsatz des fünften Klavierkonzerts werden dabei stets anders beleuchtet und in den Orchesterklang eingebettet. Auch der Solist variiert seinen Part in vielfältiger Hinsicht. Dieser Mikrokosmos eröffnet eine weitere Ebene dieser Musik. Sie wird zur filigranen Kunstmusik, zur raffinierten Kammermusik. In diesem Zusammenhang ist vielleicht erwähnenswert, dass das fünfte Klavierkonzert nicht nur in großer Besetzung Eindruck machte. Bei einem Wiener Beethoven-Gedenkkonzert am 16. April 1827 spielte man das Werk etwa in einer Version für zwei Klaviere und Streichquartett (wobei das zweite Klavier die Bläserstimmen übernahm). Auch so faszinierte diese Musik.

Die ungleich glanzvollere Uraufführung fand am 28. November 1811 im Leipziger Gewandhaus statt. Der Pianist und Musikdirektor Friedrich Schneider spielte das Werk damals »so meisterhaft, dass wir es uns nicht vollkommener denken können«, meinte anschließend die *Allgemeine Musikalische Zeitung*. Als Carl Czerny das Stück im folgenden Jahr in Wien bei einem von adligen Frauen veranstalteten Wohltätigkeitskonzert aufführte, fiel es allerdings durch. Spätere Biografen machten dafür den elitären Zirkel verantwortlich. Für ein Damenkränzchen schien Ihnen diese Musik offenbar zu »männlich«. Dass in der heutigen Konzertveranstaltung ausgerechnet zwei Frauen dieses Meisterwerk interpretieren, straft dieses Vorurteil natürlich ganz besonders Lügen.

Eine Flucht vom allgegenwärtigen Kriegslärm und Elend der Epoche bietet der langsame Satz. Dieses *Adagio un poco mosso* im (von der Grundtonart) fernen H-Dur ist eine Klangstudie von ganz außergewöhnlichem Reiz. Der choralhafte Beginn und die sich leise einfühlenden, herabsteigenden Klavierfigurationen geben dieser Musik ei-

nen entrückten, sakralen Charakter. Man mag dabei ebenso an das »*Benedictus*« der späteren *Missa solennis* wie an die Szene am Bach aus der *Pastorale* denken. Die träumerische Atmosphäre und unwirkliche Stimmung mögen außerdem den »Geist des Friedens suchen und beschwören« (Hans-Werner Küthen) oder die »religiösen Gesänge frommer Wallfahrer« aufgreifen (Carl Czerny). Auf jeden Fall ist es eine meditative Musik, in der sich der Zuhörer verlieren darf.

Aufgeweckt wird er, wenn der Solist am Ende das Thema des Rondo-Finales tastend ankündigt. Dieser kunstvolle Übergang vom Adagio zum Schlusssatz hinterließ nicht zuletzt auf Robert Schumann großen Eindruck, hört man die entsprechende Stelle seines a-Moll-Klavierkonzerts. Aus diesem Übergang wächst ein tänzerisch-markantes  $\frac{6}{8}$ -tel-Thema heraus. Ein Reigengesang, der seinen Platz auch in Beethovens siebter Sinfonie hätte. Die rohe, teils primitiv wirkende Gestik dieses Finales ließ spätere Kritiker von einer »Enttäuschung« sprechen. Doch gehen solche Behauptungen an der Idee dieses Kehraus vorbei. Beethoven ging es um einen plastischen Kontrast von erdenfermem Mittelsatz und erdenfestem Abschluss. Glanzvoller und diesseitiger konnte er sein Konzert nicht abschließen. Es ist ein Freudentanz auf den Straßen Wiens bei der Rückkehr des österreichischen Kaisers. Kampfeslustig und mutig schreitet die Musik voran, bis zu jener raunenden Stelle, wo lediglich ein einsam pochendes Paukenmotiv dem Klavier zur Seite steht. Doch dieser düstere Einbruch ist nur von kurzer Dauer. Der rasante Schluss bündelt noch einmal alle Energie.

### **Dmitrij Schostakowitsch: Sinfonie Nr. 9 Es- Dur op. 70**

Es gehörte zu Dmitrij Schostakowitschs Eigenheiten, dass er zwischen seine großen Bekenntniswerke stets leichtere Sinfonien schob. Dazu zählt die gleich nach Ende des Zweiten Weltkriegs komponierte Neunte. Er stellte sie innerhalb eines Monats fertig, vom 26. Juli bis zum 30. August 1945. Über seine Arbeitsweise in diesem Sommer, den der Komponist in Iwanowo verbrachte, berichtet sein Freund Daniel Schitomirski: »Schostakowitsch setzte sich morgens für zwei bis drei Stunden an ein kleines Tischchen. Er verlangte dabei weder eine be-

sondere Abgeschlossenheit noch Stille (die von den Kollegen aus einfachen Holzbalken zusammengezimmerte Bank stand in der Nähe der Umzäunung, gleich bei der Straße). Für jeden Satz fertigte er eine schematische Skizze (wobei er nur zwei oder drei führende Stimmen festlegte), danach schrieb er sogleich die ganze Partitur ins Reine. Das mit der Präzision eines Juweliers ausgefeilte Werk schuf er mit erstaunlicher Leichtigkeit und Schnelligkeit.«

Die klassizistischen Dimensionen dieser Sinfonie in der »Eroica-Tonart« Es-Dur unterscheiden sich deutlich von denen der vorangegangenen »Leningrader« Sinfonie Nr. 7 und der pessimistischen »Kriegssinfonie« Nr. 8. Schostakowitsch muss klar gewesen sein, dass er die Erwartungshaltung der Öffentlichkeit völlig enttäuschte. Viele waren der festen Überzeugung, dass er mit seiner Neunten ein weiteres, abendfüllendes Werk vorlegte und damit ein pompöses Triptychon abschloss. Das Ende des Krieges, der sowjetische Sieg und die Zahl Neun – der seit Beethovens neunter Sinfonie der Nimbus des Besonderen anhaftete – gaben dazu auch alle Hoffnungen. Schostakowitsch selbst hatte diese Erwartungen geschürt, als er 1944 über seine Pläne äußerte: »Ja, ich denke schon an die nächste Sinfonie Nr. 9. falls ich einen entsprechenden Text finde, möchte ich sie nicht nur für Orchester komponieren, sondern auch für Chor und Solisten. Ich fürchte jedoch, man könnte mich dann unbescheidener Analogien verdächtigen.« Ihm war der Bezug zu Beethoven also durchaus bewusst.

Letztendlich schrieb er jedoch eine Musik, die bereits im Kopfsatz wie eine Operetten-Ouvertüre klingt. Immer wieder schlägt die Stimmung um. Der Schalk und dessen Überzeichnung ins Bizarre und Groteske liegen eng beieinander. Zwischen den burlesken Sätzen eins, drei und fünf stehen zwei kuriose langsame Abschnitte: Im *Moderato* schweben die Holzbläser über holprigem Dreiertakt, später intonieren die Streicher eine gequält verzerrte Melodie, und im allzu pathetisch eröffneten *Largo* gestaltet das Solo-Fagott einen knappen Monolog. Als Schostakowitsch das Werk zusammen mit dem Pianisten Swjatoslaw Richter am Klavier dem »Komitee zu Fragen der Kunst« zur Begutachtung vorspielte, war das Erstaunen groß: Der Kritiker Dawid Rabinowitsch berichtete: »Wir waren alle auf ein neues, monumentales sinfonisches Fresko vorbereitet und lernten etwas völlig anderes

kennen, etwas, was vom ersten Augenblick an durch seine Einzigartigkeit schockierte.« Auch auf die Zuhörer der Leningrader Uraufführung am 3. November 1945 unter Jewgeni Mrawinski wirkte die nur 22-minütige Sinfonie wie eine kalte Dusche. Wie gesagt, die Menge erwartete einen hymnischen Lobpreis auf den von »Vater Stalin« errungenen Sieg. Doch der Komponist karikierte in seiner Musik die militärischen Possen des Staatsmannes und schlüpfte selbst in die Rolle eines Hofnarren. »Zirkus, Zirkus« sagte er während der Proben ständig vor sich hin, um den Musikern den Charakter seiner Sinfonie anzudeuten.

*Matthias Corvin*



## Hélène Grimaud

Hélène Grimaud studierte Klavier in ihrer Heimatstadt Aix-en-Provence, in Marseille bei Pierre Barbizet und, ab dem Alter von 12 Jahren, am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris bei Jacques Rouvier, György Sándor und Leon Fleischer. 1987 gewann sie bei der MIDEM den Cannes Classical Award und wurde daraufhin von Daniel Barenboim dem Orchestre de Paris empfohlen. Daraus resultierte eine Reihe hochklassiger Engagements wie ihr erster Auftritt beim Festival International de Piano de La Roque d'Anthéron und ihr Debüt-Rezital in Tokio. Seitdem tritt Hélène Grimaud regelmäßig weltweit mit führenden Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Philharmonia Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem St. Petersburg Philharmonic Orchestra, dem NHK Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic, dem Los Angeles Philharmonic, dem Philadelphia Orchestra, dem San Francisco Symphony und dem Boston Symphony Orchestra auf. Schon früh hat sie in ihrer Laufbahn als Pianistin mit den besten Dirigenten zusammengearbeitet, darunter Vladimir Ashkenazy, Riccardo Chailly, Bernard Haitink, Daniel Harding, Kurt Masur, Kurt Sanderling, Yuri Temirkanov, David Zinman und Esa-Pekka Salonen. Hélène Grimaud tritt sowohl solistisch als auch mit Kammermusik-Programmen bei den wichtigsten Festivals und in den renommiertesten Konzerthäusern auf und arbeitet mit Künstlern wie Thomas Quasthoff, Janine Jansen, Truls Mørk, Jörg Widmann, Christine Schäfer und Renaud Capuçon. Seit ihrem fünfzehnten Lebensjahr nimmt sie regelmäßig CDs auf – zu ihren frühen Einspielungen zählen u. a. Werke von Liszt, Ravel, Rachmaninow, Strauss und Gershwin. Ihre jüngsten Alben umfassen Kompositionen von Brahms sowie Robert und Clara Schumann (*Reflection*, im Frühling 2006 veröffentlicht) sowie zuletzt – im September 2007 veröffentlicht – Beethovens fünftes Klavierkonzert (zusammen mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden unter Vladimir Jurowski) und die Klaviersonate op. 101. Desweiteren spielte sie die CD *Credo* mit Orchester- und Solowerken von Beethoven und Pärt, eine CD mit Chopin- und Rachmaninow-Solowerken sowie eine Aufnahme von Bartóks drittem Klavierkonzert mit dem London Symphony Orchestra unter Pierre Boulez ein. Hélène Grimaud ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Musikpreise. In Frankreich wurde sie 2002 durch das französische Kultusministerium zum Officier dans l'Ordre des Arts et des Lettres ernannt. 2004 wurde ihr der Victoire d'honneur bei den Victoires de la Musique verliehen. Hélène Grimaud ist Autorin zweier erfolgreicher Bücher, *Variations sauvages* (auf Deutsch unter dem Titel *Wolfs-sonate* erschienen) und *Leçons particulières (Lektionen des Lebens)*. 1999 gründete sie das Wolf Conservation Center. In jüngerer Zeit unterstützt sie auch Organisationen wie Amnesty International, die Stiftung »Internationales Kindercamp« und die World Wildlife Foundation. Bei uns war sie zuletzt im März 2007 mit Solowerken von Chopin und Brahms zu hören.

## Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist eines der weltweit führenden Kammerorchesterer. 1980 gegründet, war das Ensemble zunächst ein Zusammenschluss von Musikstudenten. Konzerte wie ein Auftritt vor der UNO 1983 oder Einladungen Gidon Kremers nach Lockenhaus 1984/85 begründeten das international schnell wachsende Ansehen des Orchesters. 1987 erfolgte in Frankfurt die Institutionalisierung als professionelles Kammerorchester. Seit 1992 hat die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ihren Sitz in Bremen, wo sie jedes Jahr u. a. zwei Abonnement-Reihen, Sonderkonzerte, zwei Kammermusikreihen und das Festival »Sommer in Lesmona« gestaltet sowie seit 1998 fester Bestandteil des Musikfests Bremen ist. Hier trat das Orchester u. a. in Produktionen mit Klaus Maria Brandauer hervor. Mario Venzago, Heinrich Schiff, Jiří Bělohlávek und Thomas Hengelbrock waren ständige Erste Gastdirigenten bzw. Künstlerische Leiter des Orchesters. Von 1999 bis 2003 war Daniel Harding Musikalischer Direktor, seit 2004 ist Paavo Järvi Künstlerischer Leiter. Schwerpunkt der Zusammenarbeit zwischen Paavo Järvi und dem Orchester sind zurzeit die Sinfonien Beethovens. Mit dem gemeinsamen Beethoven-Projekt, das die weltweite Aufführung sämtlicher Sinfonien sowie ihre Einspielung umfasst, waren Paavo Järvi und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen im Sommer dieses Jahres in Japan, Kanada, in den USA und in Deutschland auf Tournee, wobei in Lanaudière (Kanada) und zuvor beim Festival de Strasbourg alle neun Sinfonien zur Aufführung gelangten. Neben den Konzerten mit Paavo Järvi ist das Orchester mit renommierten Gastdirigenten und international gefragten Solisten bei bedeutenden Festivals und auf Konzertpodien im In- und Ausland zu erleben. Seit 2005 ist es Orchestra in residence des Internationalen Beethovenfestes Bonn. Durch die kammermusikalische Spielweise jedes einzelnen Musikers gestaltet das Ensemble auch ohne Dirigent überragende Konzerte. Das Orchester arbeitet mit namhaften Solisten wie

Sabine Meyer, Viktoria Mullova, Heinz Holliger, Olli Mustonen, Hélène Grimaud, Heinrich Schiff und Christian Tetzlaff. Das Repertoire erstreckt sich vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Dabei arbeitet das Ensemble mit Spezialisten wie Ton Koopman, Trevor Pinnock, Marc Minkowski, Heinz Holliger und Pierre Boulez zusammen. Darüber hinaus gilt das Interesse des Orchesters immer wieder Cross-over-Projekten. Zahlreiche CD-Einspielungen dokumentieren die vielfältigen Aktivitäten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Über die Konzerttätigkeit hinaus arbeiten die Orchestermitglieder auch pädagogisch, indem sie Konzerteinführungen und Workshops organisieren und mit Schulen und Erwachsenenbildungsinstituten zusammenarbeiten. Für dieses Engagement sind die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und die Gesamtschule Bremen-Ost, in der das Orchester auch seine neuen Probenräume hat, jüngst mit dem Zukunftsaward 2007 als »beste soziale Innovation« ausgezeichnet worden. In der Kölner Philharmonie ist die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen regelmäßig zu Gast. Zuletzt spielte sie bei uns im Februar dieses Jahres.

## Die Besetzung der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

### *Violine I*

Daniel Sepec  
 Matthias Cordes  
 Angelika Grossmann-Kippenberg  
 Konstanze Lerbs  
 Hozumi Murata  
 Gunther Schwiddessen  
 Beate Weis

### *Violine II*

Jörg Assmann  
 Timofei Bekassov  
 Stefan Latzko  
 Hanna Nebelung  
 Katherine Routley  
 Claudia Sack

### *Viola*

Pauline Sachse  
 Klaus Heidemann  
 Jürgen Winkler  
 Gro Løvdahl  
 Taia Lysy-Refardt

### *Violoncello*

Marc Froncoux  
 Ulrike Rüben  
 Stephan Schrader  
 Thorsten Encke

### *Kontrabass*

Matthias Beltinger  
 Tatjana Erler  
 Klaus Leopold

### *Flöte*

Bettina Wild  
 Ulrike Höfs  
 Mareile Haberland

### *Oboe*

Rodrigo Blumenstock  
 Ulrich König

### *Klarinette*

Kilian Herold  
 Samir Benahmed

### *Fagott*

Higinio Arrué  
 Eduardo Calzada

### *Horn*

Jan Harshagen  
 Andreas Vosseler  
 Adam Lewis  
 Ute Zöllner

### *Trompete*

Christopher Dicken  
 Bernhard Ostertag

### *Posaune*

Michael Peuser  
 Barbara Leo  
 Lars-Henning Kraft

### *Tuba*

David Cribb

### *Pauke*

Stefan Rapp

### *Schlagzeug*

Hans Kristian Kjos Sørensen  
 Andreas Wahl



## Anu Tali

Die Dirigentin Anu Tali wurde in Estland geboren und begann ihre musikalische Ausbildung zunächst als Pianistin. Nach dem Abschluss ihrer Studien an der Musikhochschule in Tallinn im Jahr 1991 studierte sie Dirigieren an der Estnischen Musikakademie bei Kuno Areng, Toomas Kapten und Roman Matsow. Von 1998 bis 2000 studierte sie am staatlichen Konservatorium in St. Petersburg bei Ilya Mussin und Leonid Kortchmar. Daneben besuchte sie ab 1995 regelmäßig die Meisterkurse von Jorma Panula an der Sibelius-Akademie in Helsinki sowie in Moskau. Zusammen mit ihrer Schwester gründete Anu Tali 1997 das Nordic Symphony Orchestra (ursprünglich Estonian-Finnish Symphony Orchestra), um den kulturellen Austausch zwischen Estland und Finnland zu befördern. Heute vereint das Orchester Musiker aus 15 verschiedenen Ländern. Daneben dirigiert Anu Tali als Gastdirigentin regelmäßig estnische Orchester sowie Ensembles in Finnland, Schweden, Lettland, in der Slowakei, in Österreich, Deutschland, Russland, Japan und in den USA. So leitete sie in den vergangenen Spielzeiten u. a. die Sinfonieorchester von Hiroshima, Kyoto und Sapporo, das Nashville Symphony Orchestra, das NDR Sinfonieorchester, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das Münchener Kammerorchester, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und das Orchestre National de Lyon. Im Sommer 2006 debütierte sie mit einer Neuproduktion von Bizets *Carmen* beim Opernfestival im finnischen Savonlinna sowie bei den Salzburger Festspielen, wo sie das Mozarteum Orchester Salzburg dirigierte. Anu Tali wurde 2003 mit dem Cultural Award of Estonia sowie 2004 mit dem Presidential Award of Estonia für ihr Engagement im Bereich der estnischen Musik ausgezeichnet. Von Eesti Raadio wurde sie 2006 zur Musikerin des Jahres ernannt. Im Jahr 2002 nahmen Anu Tali und das Nordic Symphony Orchestra die erste CD *Swan Flight* auf, die neben Debussys *La Mer* zwei Ersteinspielungen von *Ocean* und *Swan Flight* des estnischen Komponisten Veljo Tormis enthält. Für diese CD wurde Anu Tali im Jahr 2003 beim ECHO Klassik als »Nachwuchskünstlerin des Jahres« ausgezeichnet. Vor kurzem erschien die zweite CD von Anu Tali und dem Nordic Symphony Orchestra, u. a. mit einer Ersteinspielung von Erkki-Sven Tüürs *Action – Passion – Illusion (Show)*. In der Kölner Philharmonie dirigiert Anu Tali heute zum ersten Mal.

## Jugendprojekt der Kölner Philharmonie

Zur Vorbereitung auf das heutige Konzert haben sich mehrere Schulklassen intensiv mit der neunten Sinfonie von Dmitrij Schostakowitsch auseinandergesetzt. Neben den historischen Hintergründen des Werks wurden die musikalischen Formen der einzelnen Sätze und exemplarisch einige Aspekte der Instrumentierung untersucht. Außerdem besuchte die Fagottistin Olivia Comparot einige Schulklassen und nahm mit den Schülerinnen und Schülern die Solopassagen der Sinfonie unter die Lupe.

Schon vor dem Konzert hatten einige Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich mit der Dirigentin Anu Tali und der Solistin Hélène Grimaud zu treffen und ihnen Fragen zu stellen sowie die Generalprobe am heutigen Nachmittag zu besuchen.

An diesem Jugendprojekt haben folgende Schulklassen teilgenommen:

Bettina-von-Arnim-Gymnasium, Klassen 11 und 12

Gesamtschule Langerwehe, Klasse 9a

Gymnasium Herkenrath, Klassen 12

Gymnasium Kerpen; Klassen 11 und 12

Max-Ernst-Gymnasium Brühl, Klasse 11

Seit über 15 Jahren bietet die Betreibergesellschaft der Kölner Philharmonie, die KölnMusik GmbH, zu ausgewählten Konzerten kostenlose Jugendprojekte für weiterführende Schulen an. Diese Projekte werden gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Wenn Sie weitere Informationen über unsere Jugendprojekte haben möchten, informieren Sie sich unter [www.koelner-philharmonie.de](http://www.koelner-philharmonie.de) oder schreiben Sie uns:

KölnMusik GmbH

Kinder- und Jugendprojekte

Agnes Rottland, Andrea Tober

Bischofsgartenstr. 1

50667 Köln

Telefon: 0221–20408-350

E-Mail: [Jugendprojekte@koelnmusik.de](mailto:Jugendprojekte@koelnmusik.de)

## KölnMusik-Vorschau

### Freitag 02.11.2007 20:00

Aus aller Welt

#### The Big Taarab Orchestra from Zanzibar

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

### Samstag 03.11.2007 20:00

MCO 2007 – Celebrating 10 successful years of making music together  
Philharmonie für Einsteiger 2

#### Petra Lang *Mezzosopran*

#### Mahler Chamber Orchestra

Daniel Harding *Dirigent*

#### Franz Schubert

Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200

#### Alban Berg

Sieben frühe Lieder

#### Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

### Sonntag 04.11.2007 16:00

Sonntags um vier 2  
Die Planeten

#### Elbipolis – Barockorchester Hamburg

#### Jean-Baptiste Lully

Ballet des sept Planettes  
(zusammengestellt von Jörg Jacobi)

#### Klaudios Ptolemaios & Johannes Kepler

Sphärenharmonie

#### Johann Pachelbel

Kanon und Gigue D-Dur

sowie Werke von

#### Johann Philipp Erlebach

#### Christoph Bernhard

### Donnerstag 08.11.2007 12:30

PhilharmonieLunch

#### WDR Sinfonieorchester Köln

Semyon Bychkov *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau

KölnMusik gemeinsam mit dem Westdeutschen Rundfunk

### Sonntag 11.11.2007 20:00

Liebe, Leben und Tod 1

#### Camilla Tilling *Sopran*

Matthew Brook *Bariton*

#### The Monteverdi Choir

#### Orchestre Révolutionnaire et Romantique

Sir John Eliot Gardiner *Dirigent*

#### Johannes Brahms

Begräbnisgesang c-Moll op. 13

#### Heinrich Schütz

Wie lieblich sind deine Wohnungen (Psalm 84)  
SWV 29

#### Johann Rudolf Ahle / Johannes Brahms

Es ist genug

#### Johann Sebastian Bach

»O Ewigkeit, du Donnerwort« BWV 60  
Kantate für Alt, Tenor, Bass, Chor und Orchester

#### Johannes Brahms

Ein Deutsches Requiem op. 45

Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

### Montag 12.11.2007 20:00

Piano 1

#### Angela Hewitt *Klavier*

#### Johann Sebastian Bach

Das Wohltemperierte Klavier Teil 1 BWV 846 – 869

# hélène grimaud

eine  
philosophin  
am klavier

## BEETHOVEN

Konzert für Klavier und Orchester  
Nr. 5 op. 73 Es-Dur  
Sonate für Klavier Nr. 28 op. 101 A-Dur  
Hélène Grimaud · Staatskapelle Dresden  
Dirigent: Vladimir Jurowski  
DG CD 477 6595  
DG CD & DVD 477 7149 (Ltd. Deluxe Ed.)  
Videos und Hörproben auf:  
[www.helene-grimaud.de](http://www.helene-grimaud.de)



## Das neue Buch von Hélène Grimaud

„Ein unerwarteter Einblick in  
die Seele dieser faszinierenden  
Künstlerin“ *Le Figaro*

## Lektionen des Lebens

Deutsch von M. von Killisch-Horn  
224 Seiten, Gebunden



Hélène Grimaud  
signiert in  
der Pause!

© Mari Hennek/DG

blanvalet



**Donnerstag 15.11.2007 20:00**

Die Kunst des Liedes 1

**Christian Gerhaher** *Bariton***Gerold Huber** *Klavier***Robert Schumann**

Wer nie sein Brot mit Tränen aß op. 98a, 4

Fünf Lieder op. 40

u. a.

**Aribert Reimann**

Shine and Dark

**Benjamin Britten**

Songs and Proverbs of William Blake op. 74

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e.V. gefördert wird.

**Freitag 16.11.2007 20:00**

Fokus Finnland

Quartetto 3

**Kari Kriikku** *Klarinette***New Helsinki Quartet****Joseph Haydn**

Streichquartett D-Dur op. 64, 5 Hob. III:63

»Lerchenquartett«

**Magnus Lindberg**

Klarinettenquintett

**Jean Sibelius**

Streichquartett d-Moll op. 56 »Voces intimae«

**Samstag 17.11.2007 20:00**

Jazz-Abo Soli &amp; Big Bands 3

**Brad Mehldau Trio**

Brad Mehldaus unvergleichlicher Ausdruck hat das klassische Jazz-Trio modernisiert. Standards, Eigenkompositionen und einfühlsame Interpretationen von Pop-Hits, prägen den romantischen Sound dieser Formation, der Jazz Puristen und das breite Publikum gleichermaßen begeistert.

**Sonntag 18.11.2007 18:00**

Kölner Sonntagskonzerte 2

**Claudio Bohórquez** *Violoncello***Philharmonisches Orchester der Stadt Heidelberg****Cornelius Meister** *Dirigent***Miroslav Srnka**

Tak klid (Quiet now). Orchesterszenen nach Briefen von Leoš Janáček an Kamila Stösslová und Zdenka Janáčková

**Jacques Offenbach**

Concerto militaire G-Dur für Violoncello und Orchester

**Johannes Brahms**

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68

**Montag 19.11.2007 20:00**

Operette und ... 2

**Paul Armin Edelmann** *Bariton***Alsergrund-Schrammeln****Strauß-Festival-Orchester Wien****Peter Guth** *Dirigent*

Werke von

**Carl Michael Ziehrer · Johann Strauß (Vater) · Johann Strauß (Sohn) · Carl Millöcker · Franz Lehár · Eduard Strauß · Emmerich Kálmán · Joseph Strauß · Ludwig Gruber und Gustav Pick**

**Mittwoch 21.11.2007 20:00**

La rivoluzione romantica

**Cecilia Bartoli** *Mezzosopran***Orchester La Scintilla der Oper Zürich****Ada Pesch** *Konzertmeisterin*

Werke von

**Vincenzo Bellini · Giovanni Pacini · Giuseppe Persiani und Manuel García**

**Donnerstag 22.11.2007 12:30**

PhilharmonieLunch

**Gürzenich-Orchester Köln**  
Markus Stenz *Dirigent*

Das Projekt PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik in Zusammenarbeit mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau

KölnMusik gemeinsam  
mit dem Gürzenich-Orchester Köln**Samstag 24.11.2007 20:00****Jan Garbarek Group**KölnMusik gemeinsam mit  
Bremme & Hohensee Konzertagentur**Sonntag 23.12.2007 20:00****Viktoria Mullova** *Violine***Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen**  
Paavo Järvi *Dirigent***Ludwig van Beethoven**  
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61**Jean Sibelius**  
Rakastava op. 14 für Streichorchester**Ludwig van Beethoven**  
Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 »Pastorale«**Ihr nächstes Abonnement-Konzert****Mittwoch 28.11.2007 20:00**

Klassiker! 2

**Chamber Orchestra of Europe**  
Leif Ove Andsnes *Klavier und Leitung***Béla Bartók**  
Divertimento für Streichorchester Sz 113 (1939)**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 14  
Es-Dur KV 449 (1784)**Maurice Ravel**  
Le Tombeau de Couperin  
Suite für Orchester**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 20  
d-Moll KV 466 (1785)

19:00 Einführung in das Konzert, Empore

**Abo-Serviceletter****Ein neuer kostenloser Service für Sie!**

Abonnieren Sie als KölnMusik-Abonnent unseren exklusiven Serviceletter! Per E-Mail erhalten Sie vor Ihrem Abonnement-Konzert das Programmheft in digitaler Form, aktuelle Informationen über etwaige Programm- oder Besetzungsänderungen und gelegentlich exklusive Angebote und Rabatte.

Weitere Informationen und das Anmeldeformular finden Sie unter »Abonnements« auf [www.koelner-philharmonie.de](http://www.koelner-philharmonie.de)

**Philharmonie Hotline +49.221.280280**  
**www.koelner-philharmonie.de**  
Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie und  
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
www.koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Textnachweis:** Der Text von Matthias Corvin ist ein  
Originalbeitrag für dieses Heft.  
**Fotonachweise:** Mat Hennek S. 10;  
Warner Classics/Chris Dunlop S. 14  
**Corporate Design:** Rottke Werbung  
**Umschlaggestaltung:** Hida-Hadra Biçer

**Gesamtherstellung:**  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



**Samstag 03.11.2007 20:00**

Petra Lang *Mezzosopran*

Mahler Chamber Orchestra  
Daniel Harding *Dirigent*

**KölnMusik Ticket**

Roncagliplatz  
50667 Köln  
Philharmonie  
Hotline  
0221.280 280

[www.koeln-philharmonie.de](http://www.koeln-philharmonie.de)

**Franz Schubert**  
Sinfonie Nr. 3 D-Dur D 200

**Alban Berg**  
Sieben frühe Lieder

**KölnMusik Event**

In der Mayerschen  
Buchhandlung  
Neumarkt-Galerie  
50667 Köln

**Anton Bruckner**  
Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e.V.

**Köln Ticket**  
0221-2801  
[www.koelnticket.de](http://www.koelnticket.de)

€ 10,- 19,- 27,- 38,- 42,- 48,-  
€ 38,- Chorempore (Z) / zzgl. VVK-Gebühr  
MCO 2007 – 10 Jahre gemeinsam erfolgreich Musikmachen